



Siegerinnen der Viehschau

An der Viehschau Waldstatt wurden folgende Gewinner gekürt:

Höchste Lebensleistung:
Anuschka (V: Vigor-ET)
von Josef Knellwolf
(100 790 kg Milch)

Miss Zellzahl:
Arve (V: Anibal-ET)
von Jakob Mock

Schöneuter, 1. Laktation:
1. Cobra SG-ET (V: Noro SG-ET) von Hansueli Lanker
2. Jarina (V: Jeff) von Jakob Mock
3. Iberia (V: Jeff) von Walter Bösch

Schöneuter, 2. & 3. Laktation:
1. Jamaica (V: Jeff) von Hansueli Lanker
2. Genua (V: O Malley) von Josef Knellwolf
3. Halma (V: Hüge SG-ET) von Jakob Mock

Schöneuter, 4. Laktation:
1. Gioja (V: Blooming-ET) von Hansueli Lanker
2. Alaska (V: Bender-ET) von Josef Knellwolf
3. Ikea (V: Amir) von Walter Bösch

Kuhfamilienwettbewerb:
1. Jamaica (V: Jeff) von Hansueli Lanker
2. Ikea (V: Amir) von Walter Bösch
3. Genua (V: O Malley) von Josef Knellwolf

Miss Waldstatt:
1. Jamaica (V: Jeff) von Hansueli Lanker
2. Alaska (V: Bender-ET) von Josef Knellwolf
3. Wabella (V: Bender-ET) von Hansueli Lanker

Tagessiegerin:
1. Pinia (V: Phil) von Hansueli Lanker
2. Jamaica (V: Jeff) von Hansueli Lanker
3. Jo Jaki (V: Salomon) von Hansueli Lanker

Nächste Viehschau: am Samstag in Heiden-Grub.
Schafschau: am Samstag in Schwellbrunn.

Zur Schau gestellt

Auf den Bildern der Appenzeller Bauernmalerei wird das Grossvieh im besten Licht dargestellt.

Stefan Sonderegger

Die 1977 von Ausserrhoder Unternehmern gegründete Stiftung für Appenzellische Volkskunde besitzt eine der bedeutendsten Sammlungen an Appenzeller und Toggenburger Bauernmalereien des 19. Jahrhunderts. Diese gehören zum Kern unseres Kulturerbes. Auf den Bildern wird das Grossvieh der Bauern und Sennen im besten Licht und mit Besitzerstolz dargestellt. Das sind eigentliche Viehschauen auf dem Bild – ein Pendant zu den alljährlichen Viehschauen in unserem Land, die zum lebendigen Kulturerbe gehören.

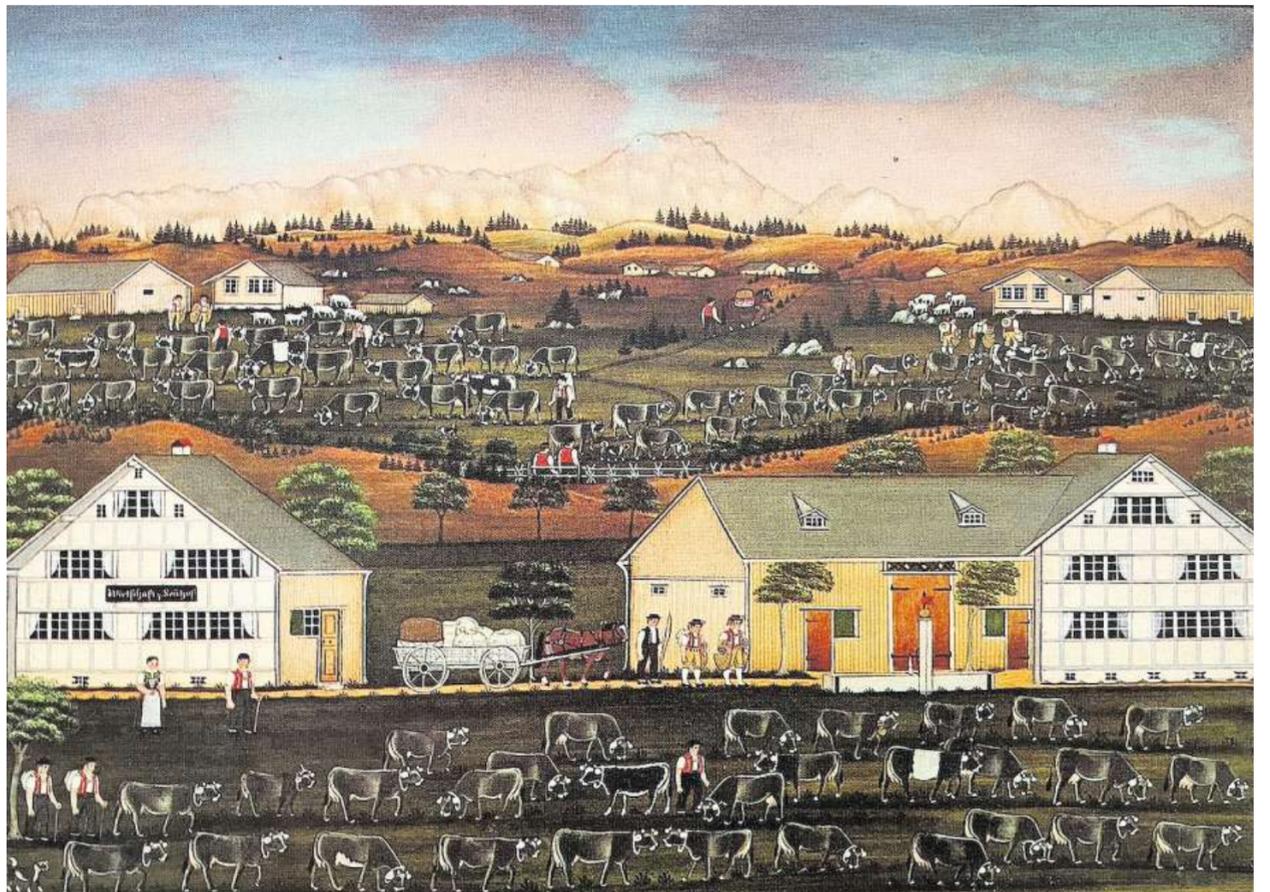
Die 1865 von Johann Jakob Heuscher (1843–1901) gemalte Alp mit Vieh und Sennen sticht aus allen Bildern hervor. Es sind bunt gemischte Kühe zu erkennen. Ich habe mich oft gefragt, ob diese Farbenpracht alleine künstlerischer Fantasie entsprang. Denn die meisten Bauernmalereien zeigen einheitlich braune Kühe, allenfalls vereinzelte Tiere mit einem weissen Rücken, «Wissrogg» genannt, oder mit einem weissen Gurt, «Gort» genannt.

Auf dem Bild «Landschaft mit Wirtschaft zum Sennhof» von Johannes Zülle (1841–1938) aus dem Jahr 1902 ist diese farbliche Einheitlichkeit, wie wir sie auch von Alpfahrten kennen, deutlich zu erkennen.

Das Aussehen wurde wichtiger

Ein Blick auf die Geschichte der Viehzucht und der Viehschauen – nachzulesen in den Beiträgen von Hans Eugster und Matthias Weishaupt im Bildband von Mäddel Fuchs, «Appenzeller Viehschauen», 1998 – liefert Antworten auf die Frage, ob die Farbenpracht beim dargestellten Vieh auf Heuschers Bild «Alp» reiner Künstlerfantasie entsprang oder doch der Wirklichkeit entsprach.

Während bis in die 1870er-Jahre die Farbe der Tiere nicht das wichtigste Merkmal von schönem Vieh bildete und eine Herde aus ganz verschiedenfarbigen Kühen zusammengesetzt sein durfte, änderte sich das danach. Im Appenzellerland wur-



Johannes Zülle, «Landschaft mit Wirtschaft zum Sennhof», 1902.

Bilder: zvg

de mit zeitlicher Verspätung nämlich ein Trend übernommen, der auf nationaler und internationaler Ebene bereits Mitte des 19. Jahrhunderts durchschlug. In anderen Kantonen der Schweiz hatte bereits in den 1850er-Jahren eine Entwicklung eingesetzt, die dem Aussehen und besonders der

Farbe des Grossviehs grösste Beachtung schenkte.

Darin wird ein enger Zusammenhang mit der Gründung des Bundesstaates 1848 und dem nationalen Bewusstsein des 19. Jahrhunderts gesehen. An den grossen europäischen Ausstellungen 1855 in Paris und 1862 in London massen sich die Natio-

nen auf dem Gebiet der Landwirtschaft. Aus der Schweiz war mit grossem Erfolg Grossvieh aufgeführt worden. Um ein einheitliches Bild zu vermitteln, wurden von den zahlreichen verschiedenen Viehschlägen der Schweiz – allein in der Ostschweiz waren über zwanzig Schläge bekannt – nur zwei Schläge nach Paris mitgenommen. Seit den 1880er-Jahren wurden sogar Bestimmungen des Bundes eingeführt.

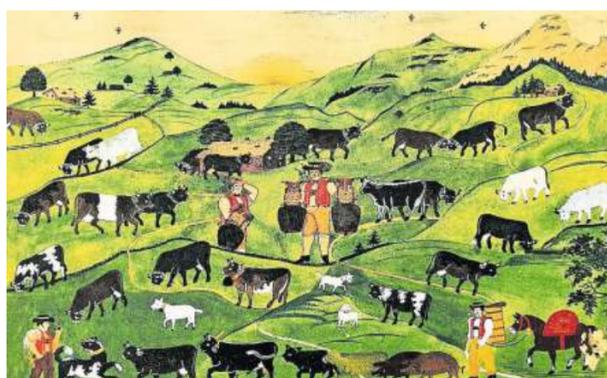
Parallelen zwischen einer Viehschau und der Malerei

Im Appenzellerland wurde die vom Bund geförderte Rassenzucht beim Braunvieh im Vergleich mit anderen Kantonen erst verspätet durchgesetzt. Die Züchtungen wurden mit Messungen und Taxierungen genauestens verfolgt und aufgeschrieben. Stammbäume wurden aufgezeichnet. Entscheidendes Kriterium für die Bestim-

mung der «Reinrassigkeit» war das Aussehen der Tiere, das heisst der Körperbau und die Farbe. Genau diese Entwicklung ist sowohl an den Viehschauen als auch auf den Bauernmalereien zu erkennen.

Der Vergleich der beiden Bauernmalereien zeigt dies deutlich. Auf Bildern wie jenem von Heuscher, die vor 1870 entstanden, sind die Kuhherden noch nicht im gleichen Mass farblich einheitlich dargestellt wie später. Das 1902 von Johannes Zülle gemalte Bild gibt hingegen streng das wieder, was man später im Zuge der konsequenten Durchsetzung der Rassenzucht unter einer schönen Viehherde verstand.

Der Autor ist Präsident der Stiftung für Appenzellische Volkskunde und Mitverfasser des Büchleins «Appenzeller Bauernmalerei», Appenzeller Verlag, 1998.



Johann Jakob Heuscher, «Alp», 1865.

«Rundtanz» in Musik und Bildern

Im Rahmen der Ringofenkonzerte in Appenzell ist ein Klavierkonzert mit Werken von Dvořák über Rabl bis Dubugnon zu hören. Es ist ein spezielles, multimediales Programm.

Morgen Freitag erklingt laut einer Mitteilung um 19.30 Uhr in der Kunsthalle Appenzell das Klaviersextett «Rundtanz» von Richard Dubugnon, begleitet von Bildprojektionen von Adolf Wölfli. Es werden Werke von Antonín Dvořák und Walter Rabl zu hören sein.

Während der Aufführung in Appenzell werden die beiden Bilder von Wölfli, die Dubugnon direkt inspiriert haben, in bewegten Projektionen gezeigt, so

dass fürs Publikum die Beziehung zwischen bildnerischer Inspiration und der Musik mit ihren ungeraden Tanzrhythmen wie einem falschen Walzer oder einer wilden, groovig-jazzigen Toccata direkt erlebbar wird.

Eine Rarität eröffnet das Konzert: Mit seinem Klarinettenquartett op. 1 gewann Walter Rabl 1896 den Kammermusikwettbewerb des Wiener Tonkünstlervereins. In der Jury sass damals Johannes Brahms, der

von der Frische und der überquellenden Melodienfülle des Werks so begeistert war, dass er den jungen Komponisten seinem Verleger Simrock empfahl. Genauso hatte Brahms knapp zwanzig Jahre früher den damals noch unbekanntem Antonín Dvořák ebenfalls dem Verleger empfohlen und dem Künstler damit den Weg zum Durchbruch geebnet.

Für dieses multimediale Programm hat sich das Schwei-

zer Klaviertrio mit dem Klarinettenisten Fabio Di Càsola, dem Geiger Rustem Monasypov, der Bratschistin Ivona Krapikaite und dem Bassisten Josef Gilgenreiner zusammengetan. (pd/cal)

Hinweis

Tickets können via Telefon 0717881860, per E-Mail info@kunsthalleappenzell.ch oder auf der Homepage kunstmuseum-kunsthalle.ch reserviert werden.

ANZEIGE

	Bauplanaufgabe
	<p>Bauherrschaft: Damian und Sylvia Kaeser Reutenenstrasse 19, 9042 Speicher</p> <p>Bauobjekt: Wärmepumpenanlage mit Erdsonde anstelle Holzfeuerungsanlage (Projektänderung)</p> <p>Standort: Grundstück Nr. 220 Reutenenstrasse 21, 9042 Speicher</p>
	<p>Bauherrschaft: Florian Zürcher und Marion Bischof Rickstrasse 20, 9037 Speicherschwendi</p> <p>Bauobjekt: Wärmepumpenanlage mit Erdsonde</p> <p>Standort: Grundstück Nr. 812, Rickstrasse 20 9037 Speicherschwendi</p>
<p>Auflagefrist: Vom 4. bis 23. Oktober 2024 gemäss Art. 103 Gesetz über die Raumplanung und das Baurecht.</p> <p>Während dieser Zeit liegen die Baugesuche auf dem Bauamt (ab 16.10.2024 im Provisorium), zur Einsichtnahme auf. Einsprachen sind während der Auflagefrist schriftlich mit Begründung und bestimmten Begehren an die Baubewilligungskommission, Dorf 10, 9042 Speicher, zu richten.</p> <p>Speicher, 3. Oktober 2024 Baubewilligungskommission Speicher</p>	